

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenmehrpriß inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Befüllung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Anserate, die 4 gefaltete Korpuszelle 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den **III** gemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsholten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Anserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzuhenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 74.

Mittwoch, den 14. September 1910.

20. Jahrgang.

**Die Manöver der 45. Infanterie-Brigade,** die am 12. September ihren Anfang nehmen, spielen sich in der Gegend von Kamenz, Elstra und Bischofswerda ab. Der Brigade, die aus dem 1. (Leib-) Gren.-Regt. Nr. 100 und dem 2. Gren.-Regt. Nr. 101 besteht, sind zugeteilt: das 1. Feldart.-Regt. Nr. 12, das 1. Ulanen-Regt. Nr. 17 und die 3. Komp. des 1. Pionier-Bataillons Nr. 12.

Die Truppenteile haben am 10. ihre Quartiere bezogen, und zwar das Leib-Gren.-Regt. in der Gegend von Elstra, das 2. Gren.-Regt. und die Pionier-Komp. in Kamenz und Umgegend, das 12. Art.-Regt. in Kloster Marienberg und den umliegenden Ortschaften und das Ulanen-Regt. 17 in der Gegend von Kamenz und Elstra.

Während das 2. Gren.-Regt. 101, das Ulanen-Regt. 17 und die Pionier-Komp. am 10. direkt ihre Quartiere erreichten, wurde das Leib-Gren.-Regt. bei der Besichtigung der 23. Feldart.-Brigade, die in der Gegend von Frankenthal-Großhartau stattfand, verwendet. Se. Majestät der König, der dieser Übung in der Uniform seines 12. Feldartillerie-Regts. bewohnte, hatte in seiner Begleitung den aus dem Vurenkriege bekannten englischen Feldmarschall Earl of Roberts mit seinem Gefolge. Die freuden Gäste folgten der Übung mit großem Interesse.

### Deritliches und Sächsisches.

Bretnig. Der letzte Sonntag, der hierzulande im Zeichen der edlen Turnache stand, war keineswegs von gutem Wetter begünstigt. So konnte denn auch der Turnverein sein Schouturnen nicht ganz in der geplanten Weise zur Ausführung bringen. Der Festzug vom Restaurant „Deutsche Bierhalle“ wurde zwar abgehalten, doch mußte man sich beeilen, um unter Daß und Fack, in die Turzhalle zu gelangen. Hier legten zunächst die Mädchen und dann die Knaben Zeugnis von dem ab, was sie während der Sommermonate gelernt haben. Die Mädchen-Abteilung leitet der 1. Turnwart Herr Hermann Pegold, die der Knaben dagegen der 2. Turnwart Herr Max Hause. Recht hübsch brachten all die Kleinen ihre Freilübungen und Reisen zur Ausführung, und die Zuschauer spendeten ihnen dafür lebhafte Beifall. Auch der Verein vorzügende Herr Arthur Gebler gab nach begründenden Worten an die Erschienenen seiner Freunde über das vorzüglich Gezeigte Ausdruck, erfuhr aber gleichzeitig die Kinder, den beiden Turnleitern für ihre mühevolle Arbeit durch ein „Gut Heil“ zu danken. Hierauf turnte der Verein Freilübungen, denen ein Riegen- und Kärtturnen folgte. 1/6 Uhr wurde der Marsch zum „Deutschen Hause“ angetreten, und vorherrst längere Zeit im munteren Kreise zu drehen. Eine angenehme Unterbrechung erlebte der Ball durch zwei Reisen, ausgeführt von den Turnern und Turnierinnen. Vorzüglich gelangen diese Darbietungen und schier endloser Beifall war die Folge. Im Namen des Turnvereins begrüßte auch hier der Herr Vereinvorstand die Anwesenden, gedachte weiter, die vor 40 Jahren von Frankreich aus ein Jugendband gespendet hatten und endete mit einem „Gut Heil“ auf die Reiterinnen und die Reigenturner. Nun wurde nunmehr wieder das Tanzbein geschwungen und zur feierlichen Zeit das Vergnügen beschlossen.

Bretnig. Die Gewerbeakademie Bittau wird in diesem Herbst einen Meisterkursus

in Großröhrsdorf abhalten. Die Anmeldungen hierzu sind bis nächsten Montag für Bretnig und Hauswalde in der Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“ zu bewirken.

Bretnig, 10. Sept. (Hoher Männerbesuch.) Der heutigen Geländeebung der 23. Artillerie-Brigade in der Gegend von Bretnig wohnte Lord Roberts bei. Se. Majestät der König begleitete seinen hohen Gast nach dem Manövergelände. Die hohen Herrschaften benutzten einen Zug, der bis Großröhrsdorf fuhr, wo die Pferde besiegen wurden. Die Leitung der Übung lag in den Händen Se. Excellenz des Herrn Generalleutnants von Gersdorff, während die 23. Artillerie-Brigade, bestehend aus dem 12. und 48. Artillerie-Regiment, von Herrn Generalmajor Weißner geführt wurde. Es handelte sich selbstverständlich nicht um eine für den hohen Besuch besondere arrangierte Übung, sondern dieselbe würde auch ohne die Anwesenheit des Feldmarschalls Lord Roberts stattgefunden haben. Der Gedanke der Übung vor der, daß eine Armee-Abteilung über Pulsnitz bis Bretnig marschierte und einen bei Goldbach stehenden Gegner angreift. Die Übung begann früh 1/29 Uhr und war gegen 11 Uhr beendet. Die Rückfahrt wurde von Großhartau aus nach Schloss Pillnitz angetreten, wo ein Frühstück stattfand.

— Von der Cholera. Nachdem der Ausbruch der Cholera in Cospitz amtlich und einwandfrei festgestellt worden ist, hat die Behörde alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um eine Weiterverbreitung der furchtbaren Seuche der Menschheit zu verhindern. Der erkrankte Arbeiter Wagner befindet sich, wie man mitteilt, auf dem Wege der Besserung und hat am Sonntag das Bett auf kurze Zeit verlassen können. Das Haus obere Bergstraße 13 ist noch streng abgesperrt, eine Krankenschwester aus Dresden sorgt für den Schranken und für die übrigen Bewohner des Hauses, bei denen sich glücklicherweise Krankheitssymptome bisher nicht zeigten. Außerordentliche Veranlassung wurden am Sonnabend abends noch in Pirna und Cospitz sämtliche Vergnügungen, Tanzmusiken usw. verboten, eine Maßnahme, die gesetzlich vorgeschrieben ist.

Döhrn. Der hiesige Dorfbauverein veranstaltete am 15. und 16. September im Weizmannschen Gasthofe für Frauen je einen Dorfverwertungsfest.

Mittelbach. Mit dem Bau der neuen Schule, welche auf das Grundstück des Gutsbesitzers Schöne zu stehen kommt, wird nun mehr begonnen. Die Ausführung wurde dem Zimmermeister Bruno Gräfe-Palonitz M. S. übertragen.

Kamenz. Eine hochherzige Schenkung hat Herr Geheimer Justizrat Karl Robert Löffing in Berlin der hiesigen Stadtgemeinde erbracht. Der hochverdiente Freund und Ehrenbürger unserer Stadt überwies ihr die ansehnliche Summe von 20 000 Mark, mit der Bestimmung, daß dieser Betrag den Grundstock zur Errichtung eines Volkswarmbades bilde.

— Eine eigenartige Fazzung ist es, daß die am Freitag stattgefunden goldene Hochzeit des Herrn Dr. Bischöflich und dessen Frau Gemahlin bereits das dritte derartige Jubiläum ist, welches in dem vor etwa 19 Jahren erst erbauten Hause Wallstraße Nr. 11 in Kamenz begangen werden konnte. Vor dem jetzigen Jubelparte haben vorherrst schon die Eheleute Hentschel (die Eltern des gegen-

wältigen Hausbesitzers) und dann die Eheleute Prümmer das 50jährige Hochzeitsefest gefeiert.

Bautzen. Maßregel gegen Tierquälerei. Zwecks leichterer Feststellung derjenigen Personen, welche sich Mißhandlungen des Viehs zuschulden kommen lassen, und um den Tierquälereien läunig willsam entgezten zu können, haben die Amtshauptmannschaft und der Stadtrat zu Bautzen angeordnet, daß in Zukunft jeder Treiber von Vieh während des Transports am linken Arme ein Schild zu führen habe, das den Namen und Wohnort derjenigen Person deutlich erkennbar trägt, auf deren Kosten und Gefahr der Transport vor sich geht. Zu widerhandlungen werden bis zu 50 Mark bestraft.

Löbau, 11. Sept. Der Nationalüberale Verein für den 2. sächsischen Reichstagswahlkreis Löbau-Ebersbach hat beschlossen, für die im nächsten Jahre bevorstehende Reichstagswahl einen Kandidaten aufzustellen und den bisherigen Vertreter des Wahlkreises Bonndirektor Dr. Weber-Löbau um die Wiedernahme des Mandates zu ersuchen.

Bittau, 9. Sept. Aufsehen erregte hier eine vor dem Standesamt vollzogene Trauung. Der Bräutigam zählte 25 Jahre, die Braut hatte dagegen bereits das biblische Alter von 70 Jahren hinter sich. Groß war die Zahl der Schaulustigen, die das Paar nach vollzogener Trauung „beschäftigt“.

Dresden, 11. Sept. Lord Roberts besuchte heute vormittags den Gottesdienst in der englischen Kirche. Um 1 Uhr fand im Hotel Bellevue ein von ihm gegebenes Diner statt. Abends erfolgte die Rückreise nach Berlin. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung erschienen: Staatsminister Graf Bismarck von Eickstädt, Geh. Regierungsrat von Siegling, Regierungskreisrat Sahrer von Sahr und Hausmarschall Graf von Miegisch-Reichenbach.

Dresden. Die schon seit längerer Zeit aufgetauchten Nachrichten von Rücktrittsbüchsen des sächsischen Finanzministers Dr. von Küller, welche namentlich in den letzten Tagen mit besonderer Bestimmtheit auftreten und als Zeitpunkt für den Wechsel in der Leitung dieses hochwichtigen Ressorts den 1. Dezember bezeichneten, haben früher als erwartet ihre Bedeutung erhalten. Wie aus Dresden mitgeteilt wird, ist der Ministerialdirektor im Finanzministerium Dr. von Seydewitz zum sächsischen Finanzminister ernannt worden.

Chebniy. (Die Geschichte eines verstreutten Telegramms.) Der Sohn einer hier wohnhaften Familie aus Österreich war zu den Herdenmännern eingezogen. Er genügte seiner Lebungsplast bei der 7. Kompanie des 1. f. Infanterie-Regiments Nr. 77 in Südböhmen. Selbstverständlich schrieb er nach kurzer Zeit nach Hause und bat um Geld. Sofort geht ein „Geldschiff“ ab und ihm folgt das Telegramm: „Mutter gestern Geld abgesandt!“ nach. Der Soldat erhält auch die Drahtbolschwein im Manövergelände von Blasewitz-Banovic; aber sie bringt ihm die schlimme Kunde: „Mutter gestorben, Geld abgesandt“. Darob große Bestürzung. Der Teutone meldet die Nachricht seinem Hauptmann. Mitzuhören spricht von dieser seine Teilnahme aus, gewährt ihm vier Tage Urlaub und hilft ihm zudem mit einem Zwanzigkronensatz für die Reise aus. Nach langer Fahrt langt der Soldat endlich in jüngerer Nachkunde in Chemnitz an. Häufig eilt er nach dem elterlichen Heim, bekommt

drückt er auf den Klingelknopf. Endlos deuchen ihm die Augenblicke vor der geschlossenen Tür des Trauerhauses . . . da regt sich's. Von innen erönt die Frage: „Wer ist denn draußen?“ Der Soldat horcht auf. Hast noch ihm das Herz. Ist denn das nicht die Stimme der Toten? Nach wenigen Augenblicken umarmt er die über sein unerträliches Er scheinen nicht wenig erschrockene Mutter, die den Bergang garnicht fassen kann. Vermöglich ist das Wort „gestern“ unterwegs in „gest.“ abgelöst worden und bei der Abschrift im Manövergelände fälschlich zu „gestorben“ ergänzt worden. Wie die Chemnitzer „Allgem. Btg“ noch mitteilt, ist das Telegramm von Chemnitz aus im richtigen Wortlaut abgesandt worden.

— Gräßlicher Selbstdmord. Der 77jährige Privatmann R. N. in Thum brachte sich in seiner Wohnung mit einem Beile ca. 30 Hiebe auf dem Kopfe, mit einem Schwert eine Schnittwunde am Halse und an der Pulsader der linken Hand aus Lebensüberdruss bei. Er wurde bewußtlos am Boden liegend angelotst, verbunden und hierauf ins Krankenhaus eingeliefert, wo er das Bewußtsein wieder erlangte. Er befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Leipzig, 11. Sept. Verschiedene Zeitungen veröffentlichten vor ein paar Tagen eine Mitteilung aus Leipzig über den im Lehmann einer Biegelei in Großschocher bei Leipzig aufgefundenen Schädel eines unbekannten prähistorischen Tieres, der eine Anzahl teils gerader, teils gebogener, 15 Centimeter langer „Stochähne“, an denen noch der weiße Schmelz hörte, aufweist. Die Sache ist dahinrichtig zu stellen, daß es sich um den Schädel eines Flusspferdes handelt, der als Jagdtrophäe aus Afrika von dem Besitzer mitgebracht, von ihm gesäubert und mit weißem Lack überzogen worden war. Von diesem Zustand rührte dann auch der noch gut erhaltene „Schmelz der Zähne“ her. Die jährlige Neidung wird vermutlich eine weite Rundreise machen und Großschocher, in dessen Nähe schon einmal von einem „findigen“ Berichterstatter am 1. April eine reiche Petroleumquelle entdeckt worden ist, nach der dann Tausende vergeblich suchten, wird weiter das Ziel nicht nur der Neugierigen, sondern auch von Forschern sein, von denen sich bereits eine Anzahl eingestellt oder angemeldet hat, um den ans Licht der Öffentlichkeit gezogenen Schädel wissenschaftlich zu begutachten.

— Ein rechter Gemütsmensch muß ein Hausbewohner in Räffenbach sein. Er hat an seiner Haustür folgende Worte angebracht: „Es wird ersucht, wenn es Menschen sind, die Türen nicht zu werfen. Ausgeschlossen ist davon das Kindvieh. Der Besitzer.“

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 12. September 1910.

Zum Auftrieb kamen 4015 Schlachtvieh und zwar 747 Rinder, 962 Schafe, 2090 Schweine und 216 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 46–49, Schlachtwicht 83–86; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 42–45, Schlachtwicht 74–77; Büffeln: Lebendgewicht 45–48, Schlachtwicht 76–79; Kalber: Lebendgewicht 60–64, Schlachtwicht 90–94; Schafe: 88–90 Schlachtwicht; Schweine: Lebendgewicht 53–55, Schlachtwicht 69–71. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

## Der Spion von Portsmouth.

Die Engländer dürfen ausnehmen, daß Schiß hat ihnen einen Austauschspion beschert. Just in dem Augenblick, da man auf der deutschen Insel Borkum zwei angebliche Studenten ergriffen, die die Befestigungen verschiedener Städte aufgenommen hatten und sich — bei näherer Untersuchung — als engerle Offiziere entpumpten — in diesem Augenblick ist im englischen Hafen von Portsmouth ein Lieutenant Helm aus Mainz verhaftet worden, weil er die Befestigungswerke aufgenommen haben soll. Indessen muß auch ein großer Teil der englischen Presse zugeben, daß es sich um zwei grundverschiedene Fälle handelt. Denn die Herren French und Branden, die mancherlei nicht zu beweisende Angaben bei ihrer Verhaftung auf Borkum geführt haben, sind überzeugt, Befestigungen aufgenommen zu haben, deren Kenntnis jedem Fremden geheim bleiben soll, weil sie gegebenenfalls dem Feinde von unberechenbarem Nutzen sein kann, während Lieutenant Helm (wie die englische Presse einstimmig berichtet) lediglich zwei Außenwerke besetzt hat, deren Photographie in jedem Augenblick von Portsmouth zu haben ist. Gleichviel, die

### amtlichen Stellen in England

nehmen eine geheimnisvolle Miene an, ja, sie tun, als sei ein infamer Verrat an ihnen verübt worden. Man kann ihnen diese Freude gönnen, um so mehr, da die beiden auf Borkum Gewissenen ihnen einige Tage Sorge machen. Der "Auslauf" läßt sie nun aufatmen. Wenn wir nun die Beweise prüfen, die in dem einen wie in dem andern Falle vorliegen, so ist ohne weiteres ersichtlich, daß alles zu Gunsten des deutschen Lieutenant spricht. Es ist (was vielleicht nicht richtig war)

### in Uniform

durch Portsmouth gegangen und ist dadurch, als er zeitweilig im Gefängnis lag, erst aufgefallen. Solle ernsthafte Spionage wirklich so augenscheinlich betrieben werden? Dazu kommt aber, daß es den deutschen Offizieren, die mit allen möglichen Missionen ins Ausland geführt werden, auf das strengste verboten ist, „in fremdem Lande sich Kenntnis von Dingen anzueignen, die ihrer innersten Natur nach distret sind.“ Es ist vielmehr anzunehmen, daß Lieutenant Helm lediglich zum Vergnügen sich Zeichnungen von Befestigungen machen, die nach dem

### Urteil englischer Sachverständiger

von seinerseit Bedeutung sind. In Borkum aber wurden englische Offiziere in Civil dabei bestossen, als sie neue Festungswerke aufnahmen, und außerdem stand man bei ihnen Sätze von andern Befestigungen unter Norddeutschland. Wenn man nun in Borkum die Angelegenheit des verhafteten Lieutenant in der Schwere gelassen hat, so gleich es ohne Zweifel, weil man erst schwören will, was den englischen Spionen in Polizia gleich steht. Also ein Austausch in aller Form. Wie nun die Spionagegeschichte auch auslaufen mag, sie wird ein großes Licht auf ein dunkles Kapitel in der modernen Staatsgeschichte. Denn das ist sicher:

**Spioniert wird in der ganzen Welt.**  
Obwohl alle Staaten strenge Gesetze haben, die den Verrat schwer bestrafen, gleichviel ob er von Fremden oder von Landsleuten verübt wird, es scheint fast ein willkürliches Abreinkommen der Völker des Erdballs zu sein, daß ein Land in dem andern seine Spione unterhält. Japaner, die auf amerikanischen Schiffen Dienste nehmen, Amerikaner, die in Tokio Handelsgeschäfte machen, russische Krieger, die durch den Balkan reisen, Türken, die in ganz Europa Tropische verlaufen, Engländer, die in Deutschland Sprachunterricht erhalten, Deutsche, die in England die Sprache des Landes erlernen wollen, sie alle sind schon als Spione enttarnt worden. An dem System der Spionage, das eine Folge des Weltkriegs der Völker ist, wird auch die neueste deutsch-englische Doppel-Spionage. Niemand leidet nichts anderes. Und

## A. Vor die Wahl gestellt.

10) Roman von R. Lautner.

(Fortsetzung.)

Erna war Hanna einen wütenden Blick zu. „Nichts hat es gegeben,“ beantwortete sie die Frage ihrer Tante, „als daß ich dem Herrn Bitter den Standpunkt gezeigt habe, den er mir gegenüber einzunehmen hat.“

Damit entfernte sie sich rasigen Schrittes und ging in ihr Zimmer hinaus.

Hier jedoch hielt die eben noch zur Schau getragene Wut nicht lange stand.

Sie wußt' gut und Schirm auf den Tisch, ging einmal mit hastigen Schritten auf und ab, dann blieb sie plötzlich stehen, drückte beide Hände gegen die Brust, und auf den nächsten Stuhl sinkend, vergaß sie das Gesicht in den Händen und fing an zu schluchzen, als ob ihr das Herz brechen sollte.

Als sie sich endlich emporrichtete, lag bereits Dämmerung über dem Gemach.

Sie wußte die Tränen vom Gesicht, strich sie verwirrten Haare zurück und trat auf den Balkon hinaus, um sich vom Abendwind die heiße Stirn kühlend zu lassen.

Der Kopf schmerzte, die Augen brannten; so konnte sie sich unmöglich leben lassen.

Als daher nach einer Weile ihre Jungfer kam, um sie zum Abendessen zu rufen, ließ sie sich entschuldigen, sie habe Kopfschmerzen und wolle heute abend ungesäßt auf ihrem Zimmer bleiben.

Doch suchte sie noch lange ihr Lager nicht auf; die Gedanken, die sie bestürmten und ihr

immer wieder sich im Leben der Völker solche Fälle wiederholen, so lange überhaupt noch Spionage getrieben wird.

Westmann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird am 1. Oktober in Münster-Münster an der Eröffnung der neuen Marineschule teilnehmen.

\* Der Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg hat den bei der Diskussion zugunsten der kleinen Gläubiger der zusammengebrochenen Niederdeutschen Bank in Dortmund beteiligten Banken seinen Dank aussprechen lassen.

\* Oberst v. Glasenapp, der Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppen, hat seine Inspektionsergebnisse nach Deutsch-Siedewest angezeigt. Sie dienten ungefähr vier Monate in Anspruch zu nehmen.

\* Der Gesetzentwurf betrifft die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten im Reichsamt des Innern sowie festgestellt, daß demnächst die Beratungen mit den preußischen Regierung beginnen werden. Da der Kreis der versicherungspflichtigen Personen die Angestellten der Industrie und des Handels, der Landwirtschaft, des Apothekerberufs sowie die Lehrer und Erzieher umfaßt, sind sämtliche preußischen Ministerien an der Frage beteiligt. Die Beratungen sollen so gefördert werden, daß die Vorlage noch im Herbst an den Bundesrat gelangen kann. Wer die verfügbare Zeit ausreicht, dürfte der Entwurf noch vor den Beratungen des Bundesrats veröffentlicht werden, um den beteiligten Kreisen Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen. Über die Grundzüge der kommenden Vorlage besteht im übrigen kaum noch ein Zweifel, da sie sich in allen wesentlichen Punkten auf der zweiten Denkschrift über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten aufbaut. Die Grundzüge sind von der überwiegenden Mehrheit des Reichstages als zur Durchführung dieser sozialpolitischen Aufgabe geeignet angenommen. Daß die Vorlage den Reichstag in seiner nächsten Sessjon beschließen wird, ist daher als sicher anzunehmen.

\* Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Entwurfs eines Wertzuwachsförderungsgesetzes hat bekanntlich, ehe sie die zweite Lösung beendete und ihren vorläufigen Bericht erstattete, gewünscht, daß die Wirkungen ihrer Beschlüsse durch Brodeinschätzungen fortgesetzt würden. Auch wurde in ihr für die Beurteilung verschiedener Fragen, so der Wohlstand des Reiches an diesen Gemeinden oder Gemeindeverbänden, in denen vor dem 1. April 1910 eine Wertzuwachsteuer in Geltung war, die Herbeischaffung alten und neuen Materials als wünschenswert bezeichnet. Nachdem diese Wünsche größtenteils erfüllt sind, wird die Reichstagskommission, wenn sie die in Aussicht genommene dritte Lösung im Herbst vornehmen wird, auch neues Material zur Beurteilung des ihr vorgelegten Gesetzentwurfs vorfinden.

\* In den Vierteljahrhöften zur Statistik des Deutschen Reichs wird zum ersten Male eine Statistik der Herstellung und Besteuerung von Bündholzwaren und Bemitteln im deutschen Zollgebiet und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 31. März 1910, veröffentlicht. Es waren 74 Betriebe vorhanden, die zusammen durchschnittlich 2188 männliche und 2680 weibliche Arbeiter beschäftigten. An Bündholzwaren wurden 47 941 Millionen Stück, an Bündspanchen 295 Millionen Stück hergestellt. Vom Auslande wurden 109 Millionen Stück Bündholz und 3 Millionen Stück Bündzerge eingeführt. Der Beitrag an Bündwarensteuer ergab sich Bündholz 7 068 771 Mark, für Bündspanchen 10 287 Mark, insgesamt 7 079 008 Mark für die sechs Monate, ein Ergebnis, das dem Gesamtantrag entspricht.

\* Dem preußischen Abgeordnetenhaus wird im Winter ein Gesetzentwurf wegen Zulassung

das Herz beschweren, ließen sie keine Ruhe finden, als schon der letzte Laut im Hause verstummt war.

Noch nie war ihre Lage ihr so schwer, so erdrückend schwer erschienen, wie gerade heute, und mit peinlicher, nerbiger Genugtuung machte sie sich klar, was alles ihr bevorstand.

Sie sollte wie eine Ausgetrocknete ihre Heimat verlassen, an der ihr Herz mit tanzend Fäden hing: das Vaterhaus, in dem sie geboren, ihre südländische Kindheit verlebt hatte, mit dem das Bild der schönen, frühverstorbenen Mutter wie ein Mädchen aus ferner Zeit in ihrer Erinnerung verblüfft war, wo jedes Zimmer, jedes Möbel ihr das Andenken an den geliebten Vater wachrief; all die Plätze, wo sie ihre kindlichen Spiele getrieben und so froh und glücklich gewesen war, das alles sollte sie verlassen und hinauströpfen in ein unbestimmtes Leben voll Entbehrungen und vielleicht Kummer und Sorgen um dieses Mannes willen.

Und warum, warum?

Was hatte sie denn getan, um ein solches Schicksal zu verdienen?

Ihr ganzes Innere, jeder Nerv, jede Faser, empfahl sich dagegen und rügte sie trozig auf, um im nächsten Augenblick ohnmächtig zusammenzusinken.

Sie konnte ja nichts tun, nichts andern, nur dulden und schweigsam hinnehmen müßte sie, was über sie verhängt worden.

Als das Testament ihres Vaters geöffnet und die seine Bestimmungen bekannt geworden waren, hatten sie diese zwar sehr erfreut, denn es war ihr nicht einen Augenblick zweifelhaft

gewesen, daß sie sie nicht erfüllen könne und also daß andre Teil erwähnen müsse, trotzdem ward ihr ergangen, wie schon so gemacht, der älter und reicher an Lebenserfahrung: das sie das Ungehörige in seiner ganzen Tragweite nicht erfassen konnte.

Wie in einer Belebung war sie einhergegangen; es war in den wenigen Tagen gar zu viel des Schweren auf das junge Wesen eingestürmt, und unfähig zu widerstehen, hatte es gebeugt, wie eine zarte Pflanze im Gewittersturm. Doch wie diese hob auch sie bald wieder das Köpfchen und versuchte mit ihrem gesunden Verstand ihre Lage sich klar zu machen.

„Das ist ja ganz unmöglich, es kann ja nicht sein!“ — war anfangs der Refrain all ihrer Regionen, dann aber fing sie doch allmählich an, Pläne für die Zukunft zu entwerfen, was ihr der Unterkunft über alles, was zu des Lebens Notdurft gehört, unendlich schwer fiel.

Und es stand ihr dabei niemand helfend und ratend zur Seite.

Mit der Tante konnte sie nicht viel darüber sprechen, sie hatte es zwar versucht, doch das führte nur zu aufregenden Szenen.

Kurt hatte sich seit jenem kurzen Besuch nicht mehr blicken lassen, zu Ernas großer Erleichterung, die mit einer wahrhaft unheimlichen Freigabe und Angst sein Gescheinen erwartete und jeden Tag als einen gläubigen, oder doch nicht ganz unglaublichen pries, der den gesuchten Gast nicht gebracht hatte; zu Ernas Verdruss, die sich unbeschreiblich in dieser Einönigkeit und Abgeschiedenheit lanawelt und deren

schwedenden Fälle bis zur endgültigen Entscheidung bei diesem verbleiben sollen. Unabhängig von irgendeiner vertraglichen Verpflichtung, die über diesen Segenstand besteht, wird die Kaiserliche Regierung für einen

### Zeitraum von zehn Jahren

von nach Korea aus fremden Ländern eingeschafften Gütern und von aus Korea nach fremden Ländern ausgeschafften Gütern und von fremden Schiffen, die irgendwelchen offenen Hafen Koreas anlaufen, höchstens ein oder Ausfuhrzoll und dieselbe Tonnenabgabe erheben wie unter dem gegenwärtigen Tarif; derselbe Tonnenzoll und dieselbe Tonnenabgabe wie die, die an die besagten Güter und Schiffe erhoben werden, werden für einen Zeitraum von zehn Jahren auch hinsichtlich der nach Korea aus Japan eingeführten oder aus Korea nach Japan ausgesuchten Güter und hinsichtlich der einen offenen Hafen von Korea anlaufen den japanischen Schiffen erhaben werden. Die Kaiserliche japanische Regierung wird für einen Zeitraum von zehn Jahren auch den Schiffen jener Mächte, die Beziehungen mit Japan abgeschlossen haben, gestatten, in den Küstenhandel zwischen den offenen Hafen Koreas und zwischen diesen und den offenen Hafen Japans einzutreten. Die bestehenden

### offenen Hafen Koreas

werden mit Ausnahme von Massampo weiter offen bleiben, und außerdem wird Shinjuu neu geöffnet werden. — Im allgemeinen kann man mit diesen Bestimmungen zufrieden sein. Allerdings weiß niemand, was nach den 10 Jahren werden wird. Aber auch für die Gegenwart kann das so zukommend klängende Geräusch jede Bedeutung verlieren, nämlich, wenn es nicht tunlich ist, oder, wenn die Lage es nicht gestattet, ihn anzuwenden. Wenn sich die japanische Regierung hier etwas deutlicher ausgedrückt hätte, so wären Widerstände zu vermeiden gewesen, die ohne Zweifel sehr bald auftauchen werden.

## Heer und Flotte.

— Der erste Tag der Kaiserunruhe verlief folgendermaßen: Die blaue Kavalleriedivision ging vormittags 10 Uhr über den Elbingfluss nach Ponots, die Pferde schwimmend, stellte den rechten Flügel von rot fest und schwamm dann nach Süden heran gegen die Eisenbahlinie Elbing-Königsberg. Die rote Abteilung bei Elbing hatte sich nach Osten zurückgezogen. Der blaue Flügel, 36. Division, bat, von Dickeham kommend, bei Marienburg die zerstörte Brücke über die Rogat wiederherstellen müssen und hatte gegen Abend Elbing erreicht. Weiter südlich erreichten die blaue 35. und 41. Division vormittags 10 Uhr den Abschnitt der westlichen Sorg. Um 12 Uhr ging die 35. Division beim Baumgart auf Röhnen, Höhnen und anderen unverbreitet über den Fluss, gleichzeitig die 41. Division bei Christburg in ähnlicher Weise; hier schwamm die ersten Infanterieregimenter über den Fluss, um Transportmittel vom jenseitigen Ufer heranzuholen. Die rote 73. und 74. Brigade warteten hier überall den Angriff von blau nicht ab, sondern zogen sich östlich auf Hirschfeld, Schönfeld und Gelenhagen hinter den Oberlandkanal zurück, wo sie wieder in Frontstellung gingen. Die rote zweite Division, von Gutsstadt herankommend, schloß sich rechts mit nach Norden zurückgezogenen rechten Flügel an. Beide Ballone sind über die feindlichen Stellungen gekommen. Auf den blauen Ballon wurde mehrfach mit einer Ballonkanone geschossen auf 3000 bis 4000 Meter, was durch Geschosshaken markiert wurde. Kaiser Wilhelm verließ vormittags längere Zeit bei Storchestadt nördlich Bischöffen, machte einen Besuch beim Grafen Dohna auf Kanthen, begrüßte in der Nähe von Pr.-Dölln den Grafen Olseler, besuchte das rote Hauptquartier in Quittainen und nahm Wohnung im städtischen Dohna'schen Schloß.

— Für Wilhelmshaven ist die Bildung einer Unterseeboot-Abteilung vorgesehen.

untrübiges Herz und initiatives Köpfchen mit Ungebild denjenigen herbeisehnte, der all ihre Denken und Fäden in Aufruhr nahm, und endlich zu Tante Lotthens heimlichen Nummer. Eine Woche mochte so dahingegangen sein. Die siebzehn, zu schweren Ballen geklemmten Wulsten ließen noch kein rechtes Vertrauen auf gutes Wetter aufkommen, da bestellte die Tante eines Nachmittags den gebrochenen Wagen und rüstete sich zu einem Ausflug in die Nachbarschaft, bei dem die jungen Damen sie jedoch nicht begleiten konnten, da ihr Besuch einer Wochenträgerin galt.

Der anhaltende Regen hatte die Landstraße fast gründlos gemacht, und das Gesicht somit der vorzüglichen Pferde.

Die Fahrt dauerte geruhsame Zeit länger als dies bei gutem Wetter und Weiter der Fall war, und der um seine Tiere besorgte Kutscher machte im stillen seine Betrachtungen über die launenvernehmenden Damen im allgemeinen, die keineswegs schmeichelhafter Natur waren.

Sein Unmut sollte jedoch noch eine erhebliche Steigerung erfahren.

„Halten Sie sich in einer Stunde wieder bereit, heilisch,“ befahl ihm die alte Dame, als sie in Süßwitz antrafen.

„Befehlen!“ riefte er gravitätisch.

Gehorchen mußte er freilich, mochte er wollen oder nicht, und den Kopf schütteln, so viel er wollte, daß er dann auch meidlich, aber seinen Ohren glaubte er nicht zu trauen, als ihm das Fräulein bei der Rückfahrt auffiel, über Neudorf zu fahren und dort am Schloß

## Von Nah und fern.

Wegen Landesverrats ist in Wilhelmshaven ein Photograph verhaftet worden.

**Die Verschütteten der Reiche „Bollverein“ geborgen.** Nach nahezu zwei Tagen ist es gelungen, die auf Reichs „Bollverein“ bei Essen verschütteten zu bergen, einen von ihnen, einen gewissen Jägerlora, allerdings nur als Leiche. Die beiden anderen, Lehmann und Weitrich, die leichtere Verletzungen erlitten haben, befinden sich den Umständen entsprechend wohl.

An den Rechten gekommen ist der Hauptgewinn der Schneidemühlen Automobil- und Pferdelotterie. Es ist auf Nr. 420 230 in die Kollekte von Ernst Mulach in Heringdorf gefallen und besteht in einem Automobil im Werte von 15 000 M., das der Droschkenfischer Otto Küster in Heringdorf gewonnen hat, der nun vermutlich vom „Vasenmotor“ zum Benzinkotor übergehen wird.

**Verhaftung und Flucht eines falschen Offiziers.** Als „Leutnant v. Gadow“ trat seit einigen Wochen in Bietingen bei Verden ein Sommerfischler auf, der mit eigenem Geppen täglich Ausfahrten unternahm und auch sonst auf grohem Fuße lebte. Als die Polizei sich näher für den fremden Gast interessierte, stellte sich heraus, daß man es mit einem gewissen Oskar Werner zu tun hatte, der wegen umfangreicher Beträgereien und Unterschlagungen höchstens verfolgt wird. Zwei Gendarmen begaben sich darauf nach Bietingen und nahmen den „Herrn Leutnant“ fest. Vor seiner Abfahrt nach Verden gelang es jedoch dem Verbrecher, aus dem Fenster seines Bogis zu springen und trotz nachgelander Schüsse und Verfolgung mittels Polizeihundes zu entkommen.

**Großfeuer in einer Papierfabrik.** Die Papierfabrik „Wiesende“ in Hirschberg in Schlesien ist einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer brach in einem Abfallpapierlagerraum aus und verbreitete sich schnell auf die anliegenden Fabrik- und Lagerräume. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

Einen tragischen Tod erlitt der Feldmeister und Kultur-Ingenieur Georg Koch aus Kassel in Albersdorff in Schlesien, wo er als Beamter der Firma Benz u. Comp. Vermessungsarbeiten ausführte. In dem Rathaus, in dem Koch logierte, wollte der Wirt einer Anzahl Radauabordner, die er aus dem Hotel gewiesen hatte, mit dem Gemühe entgegentreten. Koch befand sich auf dem Hofe. Der Wirt erkannte ihn nicht, nahm an, daß es sich um einen der Stammkunden handle, und schot ihn in den Unterleib. Koch starb nach wenigen Stunden.

Eine eigenartige Mindestrettung vor dem Tode des Gräfinnen wird aus Schlesien in Westpreußen gemeldet. Als der Nachmittagsvertonzug auf der Straße Gründenz-Vastomis die Station Dubno passierte, bemerkten die Passagiere, wie ein kleines Kind, das unweit des Eisenbahntunnels in einen Teich gefallen war, dem Gräfinnen nahe war. Schnell wurde die Roße gezogen, der Zug hielt, die Passagiere eilten an den Teich und retteten das schon völlig erschöppte Kind.

Achtzig Kinder unter einem Karussell begraben. In Alberswiler (Westfalen) ist das Karussell, auf dem sich achtzig Kinder befanden, eingestürzt. Sämtliche Kinder wurden mehr oder minder schwer verletzt.

**5000 Paar geschmuggelte Schuhe.** Bei dem Grenzort Beden gelang es nach den Zollbeamten einen Schmuggler anzuhalten. Dieser brachte auf einem Wagen etwa fünftausend Paar Schuhe aus Holland über die Grenze. Der Transport wurde beschlagnahmt.

**Im Manöver vergistet.** Neunzehn Offiziere des bulgarischen Infanterie-Regiments von Orschakow, das zusammen mit den Sosauer Regimenter Divisionsübungen abhielt, sind nach einem Mittagessen unter offenbaren Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man nimmt an, daß die Vergiftung durch unreine Kochstelle verursacht wurde.

zu halten, aber nicht auszuspannen, da sie sich nicht lange aufzuhalten würde.

Der Weg von Silesow über Neendorf war beträchtlich weiter, aber das war ja natürlich so einer Dame ganz egal, ob die Pferde dabei lebende Knochen trugen oder ganz angrunde gingen, wenn sie nur ihren Willen hatte.

Das war ihr auch in der Tat viel wichtiger als alle Pferde der Welt, und die kleine ränkelnde Tante hatte schon zu Hause sich einen Plan ausgesonnen, aber wohlweislich für sich behalten, damit ihr nicht etwa von Seiten der Michte ein Strich durch die Rechnung gemacht würde.

Kurt Fernbleiden ließ ihr nämlich keine Ruhe, und da er nicht kam, beschloß sie, ihn aufzusuchen.

Sie glaubte ihn beleidigt, wußte sie doch von Erna selbst, daß damals irgend etwas Unheilvolles zwischen den beiden vorgefallen sei.

Das mußte um jeden Preis ausgeglichen werden, und ohne Bedenken tat sie den ersten Schritt dazu.

Kurt war eben von einem Jagdflug zurückgekehrt und im Begriff, sich umzuziehen, als der Diener ihm das „gütige Fräulein aus Altenstein“ meldete.

Ein Schreck durchfuhr seine Glieder, im Moment dachte er nur an Erna und war weit davon entfernt, in dem „gütigen Fräulein aus Altenstein“ Tante Bottchen zu vermuten.

In größter Eile verholzähnigte er seine Toilette und war mit zwei Sägen zum Zimmer hinaus und mit zwei andern vor der Haustür.

## Schwerer Unfall bei einer Radfernfahren.

Bei der Radfernfahren Sesto-Fiorenza-Borgo (Italien) fuhr das Automobil der Preisträger gegen einen Pfeilstein und stürzte um. Der Chauffeur ist tot, drei der Passagiere und zwei Journalisten wurden schwer verwundet.

## Cholera-Herrschaft der Cholera.

Im

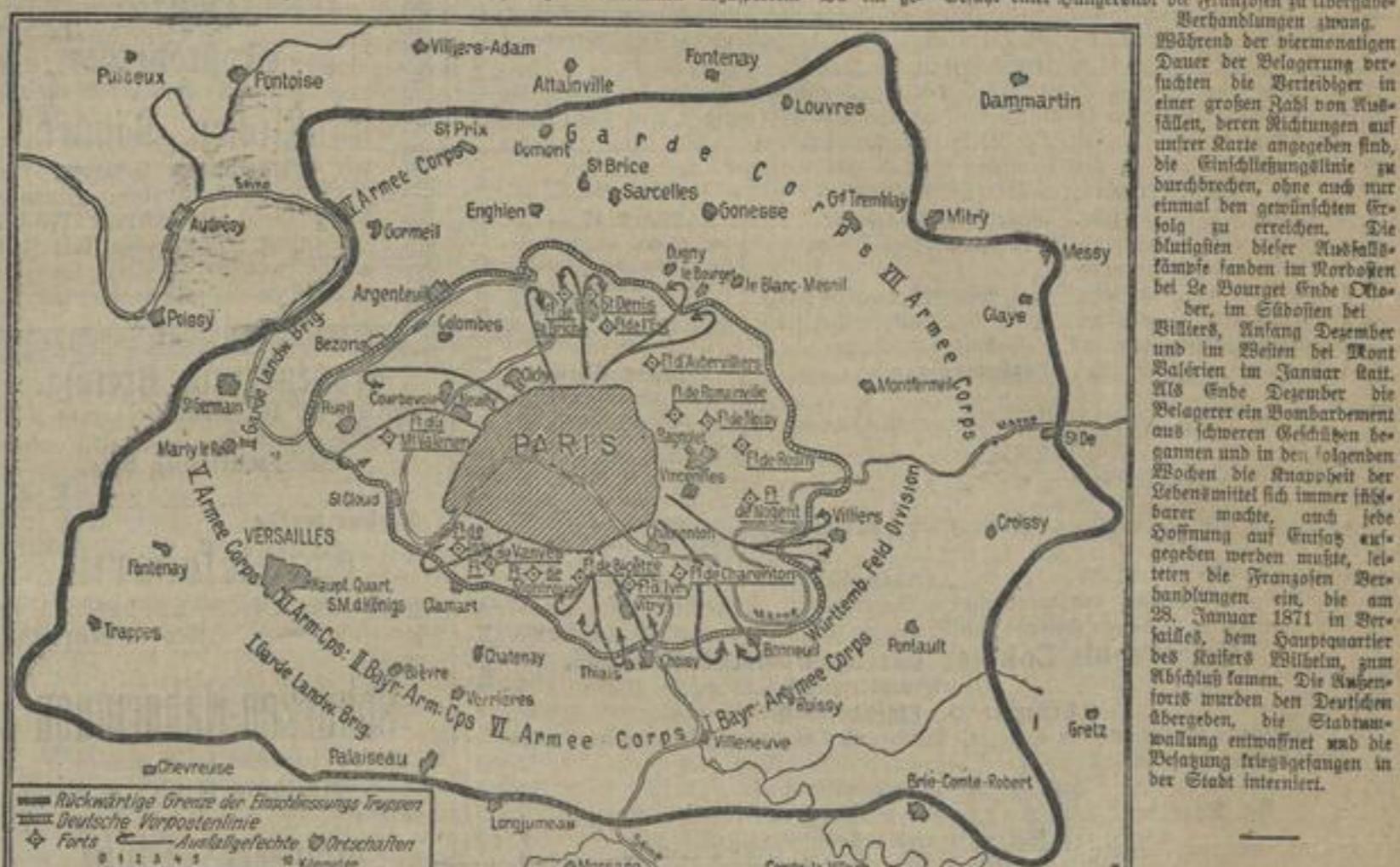
bei Beendigung der Passionspiele erschien und mehrere Schleisen fuhr. Der Jubel der Bevölkerung war groß. Das Luftschiff flog dann ohne weiteren Aufenthalt nach München zurück, das es erst um 7 Uhr 25 Minuten bei einsetzender Dunkelheit erreichte. Auf der Spur der Ballonhalle brannte zum ersten Male eine 3000 Kerzen starke Quarzlampe, die vom Luftschiff aus schon aus 20 Kilometer Entfernung gesichtet werden kann. An der Fahrt haben auch Ausbildungsmannschaften der militärischen Luftschifferabteilung München teilgenommen sowie — zum ersten Male wohl in der Geschichte der Luftschiffahrt — ein siebenjähriger Junge, der Sohn des Geschäftsführers der Parcival-Luftfahrtsgesellschaft, Haupt-

u. a. ausgeschüttet wurde, in Übereinstimmung mit dem Professor Dr. Sei anzunehmen, daß der Flieger S. auf seinem Flug in der Gegend von Bromberg infolge von Berührung mit dem verunreinigten Wasser an Cholera erkrankt sei, auch habe die einmalige Aufnahme von Keantheeren regen ausgetragen werden können. Da das schädigende Ereignis sei als Betriebsunfall anzusehen, da es sich in einem eng abgeschlossenen Raum zugrundegesetzt habe. Solange der Flieger sich auf dem Wasser aufhalte, befindet er sich stets im Betriebe, da er fortwährend von den Gefahren umgeben sei, die für seinen Betrieb eigentlich seien. Er scheide unter diesen Umständen auch dann nicht aus dem Betriebe

## Karte zur Einschließung von Paris 1870/71.

Nach dem Siege von Sedan schien sich die dritte und vierte deutsche Armee unverzüglich in Marly auf die französische Hauptstadt Paris, die seit den Zeiten des Königs Ludwig Philipp zu einer starken Festung ausgebaut und 1870, nach den Niederlagen der französischen Feldtruppen, hauptsächlich mit Nationalgarde und Nationalgarde (Reiter und Landsknecht) in der Zahl von anfänglich etwa 250 000

wurden besetzt worden. Die Deutschen führten zunächst nur 150 000 Mann heran, da mehrere Armeefürsten noch zur Bewachung und Abschirmung der Gefangenengen von Sedan zurückblieben mussten. Trotz dieses Überwältigens der Kräfte gelang es der deutschen Heeresleitung schon bis zum 19. September 1870, die Stützpunkte einzuschließen und nach außen vollkommen abzusperren. Da ein ge-



Kontakt, besonders im Vorortgebiete, rückte die Cholera fürchterliche Verheerungen an. Sämtliche Tore sind von der Seite ergriffen, die Menschen sterben massenhaft ohne jede Hilfe. Die Toten bleiben unbedeckt, die Bauern siedeln in die Berge.

**Brand auf einem amerikanischen Kreuzschiff.** Auf dem Linienschiff „North Dakota“ waren in der Gegend von Ocean City (Virginia) Ostante in Brand geraten. Es heißt, daß bei dem Brand drei Mann den Tod gefunden und elf Mann Verletzungen davongetragen haben. Das Feuer ist durch Unterwasserleben des betreffenden Raumes gelöscht worden.

## Luftschiffahrt.

Der „B. VI“ hat am 8. d. Mts. bei schneitem Wetter um 4 Uhr nachmittags seine erste Fahrt nach Oberammergau gemacht. Das Luftschiff zog in raschem Fluge über den Starnberger See und fuhr dann direkt nach dem Passionsdörfe, wo es 5 Uhr 15 Minuten

manns a. D. endete. Der Knabe erhielt von der Gesellschaft eine Erinnerungsmedaille als jüngster Luftschiffer.

Auf dem Flugfeld von Wiener Neustadt machte der Erzherzog Leopold Salvator in der Maschine des Fliegers Karl Marchalowski einen Flugsiegzug. Der Apparat hatte eine kurze Strecke zurückgelegt, als er mit der Flugmaschine von August Marchalowski zusammenstieß. Dieser stürzte mit seinem Apparat und brach den Fuß. Erzherzog Leopold Salvator und sein Führer blieben unverletzt, da es Karl Marchalowski gelang, seinen Apparat vor dem Sturz zu bewahren.

## Gerichtshalle.

Bei Berlin. Ein Flieger S. war an Cholera gestorben. Als seine Hinterbliebenen keine Beisetzung beantragten, wurden sie sowohl von der Bevölkerung als auch vom Schiedsgericht abgewiesen. Das Reichsversicherungsbamt stellte aber noch weitere Ermittlungen an und sprach den Hinterbliebenen eine Rente zu, indem

aus, wenn er bestrebt sei, seine leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Gegebe über ein einschädigungsfähiger Betriebsunfall vor, so müsse die Berufsgenossenschaft verurteilt werden, an die Hinterbliebenen des Verstorbenen Rente zu zahlen.

## Bunte Allerlei.

**# Die Not der Zigarettenzimmersammler.** Die ehrenwerte Kunst der Pariser Zigarettenzimmersammler ist in Not, und sie ist willens über die neuen Tabaksteuern, nach deren Einführung das „Material“ ihres Gewerbes immer ärmerlich wird. An den beliebtesten Städten ihrer Wirklichkeit, so fliegt ein hervorragendes Mitglied der Kunst, finden sie höchstens noch ein paar Zigarettenenden, die Zigarettenzimmersammler haben noch ganze 5 Millimeter Länge, und was das Schlimme ist, es ist so böses Kraut, daß nichts mehr damit anzubringen ist. Es steht daher traurig aus mit der Zukunft dieses alten, ehemals so blühenden Pariser Gewerbes.

Hier nun erblickte er die Tante, die mit Hilfe des Dieners eben den Wagen verließ; von Erna keine Spur, was ihm halb Enttäuschung, halb Erleichterung war.

„Ich wollte doch gern mal sehen, wie Sie hier hausen, lieber Kurt.“ sprach Tante Bottchen, am seinem Arm die Stufen ersteigend, und wie es Ihnen geht. In meinem Alter kann ich es schon wagen, einen jungen Herrn zu befragen, ohne Schaden für meinen Ruf.“

„Und bereiten mir damit die unendlich große Freude, Sie in meinem Hause willkommen helfen zu dürfen.“ erwiderte Kurt galant.

„Ja, man muß sich in Erinnerung bringen, wenn man nicht versessen sein will.“ fuhr sie in ihrer gesprächigen Weise fort. „Ja, ja, mein junger Herr, ich muß gleich mit einer Strafverdict beginnen.“

„Sie machen mich eitel, gnädiges Fräulein. Haben Sie mich denn vermisst?“

„Natürlich! Seine Freunde vermissen man immer.“

Kurt zuckte sich mit dringenden Geschäften, die seine Zeit sehr in Anspruch genommen hatten, so gut es gehen wollte, zu entschuldigen.

„Sie glauben ihm das natürlich ebensoviel wie er selbst, er braucht denn auch dies verschämliche Thema ab, was ihm leicht gelang, da sein Gott für alles, was zu seiner Umgebung gehört, ein lebhaftes Interesse an den Tag legt, sich von ihm durch seine Wohnung führen ließ, nach diesem und jenem und allem möglichen Frage und sich ausführlich erkundigte.“

Selbst Küche und Speisekammer wurden mit einem Besuch beeckt und dabei der alten Dora

ließ es sich aber nicht mehr länger ausdehnen. Es lag ihm ja selbst daran, diesem kleinen Kriegszustand ein schnelles Ende zu machen, und lächelnd war er geneigt, die ganze Sache in die alte und kindliche Unart, denn als tiefschlächtiger Brust anzusehen.

So begegnete er denn auch seiner Cousine, als ob der neutrale Brüderlein gar nicht erzürne, sie jedoch empfing ihn mit jener frostigen Miene, die er nun hätte an ihr gewöhnt sein müssen und ihn doch immer aufs neue entzückte und verdeckte.

Hanna war auf einem Spaziergang abweidend, und die beiden blieben allein, als Tante Bottchen durch eine häusliche Angelegenheit abgerufen wurde; da neigte er sich zu ihr und faltete ihre Hand:

„Kun, schöne Cousine, wollen wir uns nicht wieder vertragen und gute Freunde sein?“

Er versuchte ihren Blick zu erhaschen, den sie in peinlichster Verwirrung gesenkt; sie befand sich in peinlichster Verlegenheit, mit dieser gefangen Hand und unter dem Bann der brennend auf ihr ruhenden Augen.

Ihr schwand die Begeisterung, und die Rechte war ihr wie zugeschnürt, als sie dicht an ihrem Ohr die leisen Worte hörte:

„Erna — hast du kein freundschaftliches Wort für mich?“

Nicht um eine Welt hätte sie antworten können, — einen Moment noch, dann gab er ihre Hand frei, die sie vorher vergebens ihm zu entziehen gesucht hatte und richtete sich zu einem leichten Niedergang wieder empor.

10. 1. 19 (Fortsetzung folgt.)

# Geffentlicher Familien-Abend.

Der Fechtverein Rödertal hält Donnerstag, am 15. September einen

## Geffentlichen Familien-Abend

mit Tanz im Grünen Baum in Grossröhrsdorf ab. Beginn pünktlich 1/2 Uhr. Eintritt im Saal 30 Pf., auf der Galerie 20 Pf.  
Der Turnverein und die Harmonie haben ihre Mitwirkung zusagt.  
Der gesamte Ertrag dient der Ausstattung armer Konfirmanden.

Alle Freunde unserer Wohltätigkeitsbestrebungen laden herzlich ein

**Der Verbandsvorstand.**

## Tokajer der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der edle Tokajer Medicinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinverordnung des deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Groß und Klein und darf derselbe in seinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwirkend bei Nervosität, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche und besonders geeignet für Rekonvalescenten. Er ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebendlust bei Jung und Alt.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzige und allein diese Weine vom hohen k. u. k. Ackerbauministerium als Medicinalweine deklariert. Außer heilwirkend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuss!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versand bringen, u. zw.

### Kollektion Nr. I. (Vollsendung)

1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner	Mark 17.—
1 Flasche 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet	geg. Nachm. od. vorherige Einführung des Betrages.
1 Flasche 0,5 L. neunjähr.	franko Emballage, franco Fracht Auferca. 2 Mt. Zollfreien, keine weit. Auslagen.
1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. " Ausdruck (natursüß)	
1 Flasche 0,5 L. achtjähr. " (natursüß, seitt)	

### Kollektion Nr. II. (Bahnsendung-Gut)

4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner	franko. Emballage, franco Fracht bis zur Grenze. Zahlbar binnen 30 Tagen vom Fälligendatum. Zollsperren ca. 8 Mt. hat der Besteller separat zu entrichten, wie auch die ca. 3 Mt. betrahlende Fracht von der Grenz. bis zur Ankunftsstation.
4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet	
4 Flaschen 0,5 L. neunjähr. "	
4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. " Ausdruck (natursüß)	
4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. " (natursüß, seitt)	

Kostprobe animiert den verwöhnten Gourmand zu Nachbestellungen. Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Soutaillen auf Verlangen gratis und franco.

### Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G.

Bertriebs-Abteilung

Budapest, U. Lipót-körút nr. 2.  
Prämiert in den meisten Staaten, Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Herrschäften.

Präsident der Altengeellschaft:

Se. Durchlaucht Herr Herzog Ludwig von Windisch-Graetz.  
Angebautes Weingartnereal: 9000 Kat. Joch.  
Jahresproduktion: 100 000 Hektoliter.

## Gardinen und Spiken, Kleider- und Blusenstoffe

in großer Auswahl empfiehlt billigst

H. Schöbel, Nr. 75.

## Ein Stärkungsmitittel für Magenschwäche

und solche, die sich durch Erftaltung oder Überladung des Magens, durch Gemühsamkeit, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkramps,

Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

### Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhüttet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelaufälle, Bellemungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samowein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschsatz wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhldurchfall und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längrem Gedrauge gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Likörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit hellem Wasser und versucht es noch mit etwas Buder.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a M. 1,50 und M. 2,00 in den Apotheken, Droghenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften ganz Sachsen zu haben, in Breitnig beim Kaufmann Theodor Horn und in Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fiskefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

## Meine Sprechstunde

findet von jetzt an statt:

Wochentags, wie bisher, von 1/2—2 Uhr nachmittags,

Sonntags nur von 1/2—10 Uhr vormittags.

Großröhrsdorf.

Dr. med. Reinicke.

## Vertreter.

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmern Kreisen wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Figur und hohe Provision für Breitnig und Umgebung sofort aufgenommen.

Reisstanten wollen ihre Offerte an die Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G. Vertrags-Abteilung Budapest, U. Lipót-körút 2 einenden.

## Bahn-Atelier,

Dentist Alw. Sonnenschein,

Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstr. 105

empfiehlt sich zur fachgemäßen Anfertigung von

## künstlichen Zahnen, Plomben, Umfassungen

von unbrauchbaren Gedissen, Reparaturen in die gediegene Ausführung zu möglichen Preisen. Zahnjochen in ölf. Beißabung (schmerzlos).

N.B. Meine 20jährige Praktizität auf dem Gebiete der modernen Zahntechnik, sowie meine seit Jahren in Dresden bestehende wohlrenommierte Zahn Praxis bürgt für jüngste Arbeit. Persönliche Behandlung Dienstag, Donnerstag von 8—7 Uhr, Sonntag von 8—2 Uhr.

## Frauenverein Breitnig.

Freitag, den 16. September abends 8 Uhr  
im Wosthof zum Ank.

### Wohlgelstiftung betr.

D. B.

### Schöne weiße

## Gänsefedern

mit sämtlichen Dingen, Pf. 2,85 Mk., sind eingetroffen.

Moritz Kunath.

Gefüße

## Schürzen-Näherinnen

für Fabrik- und Privatordnung suchen

Goithold Schöler & Sohn.

Eine

## möblierte Stube

ist sofort zu vermieten: Dr. 120 c

### Neue Bewirtung.

## Barths Gasthaus

Dresden-A., Töpfergasse Nr. 8 und 10  
empfiehlt seine Volksküchen sowie freundlichen

Zimmer von 1 Mark an

Inh. Hans Horberg Ianoj. Oberkellner.  
Vereinszimmer d. Schweizer-Vereins „Helvetia“.

### Greiz-Geraer

Kleider- und Blusenstoffe,  
sowie Reste empfiehlt in größter Auswahl

Linda Hübke, Großröhrsdorf,  
unterhalb der Tischfabrik.

Herren- od. Mädchenschlafstelle  
zu vermieten: Nr. 15.

## Erfinder!

Eine gute Idee kann i. Wohlstand führen, bei sachgem. Ausführung, 577 Erfinderaufgaben für 50 Pf. Zeitschrift i. Patentneuheiten gratis. Auskunft kostenlos.

Patent-Innentur-Büro

Ebel & Schmidt, Dresden, Pragerstr. 25.

## Persil

### Waschmittel

gibt blendend weiße Wäsche,  
praktisch, billig. Größte Schonung. Unschädlich, garantiert.

Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch Fabrikanten von

### Henkel's Bleich-Soda

## Ein Färber

gesucht. C. F. Schöler.

## Weckgehilfen

werden gesucht. W. Schneider.

Königl. Landmeijer,

Breitnig Nr. 145 g.

## Achtung!

Wollen Sie Ihre

## Schuwaren

gut und dabei billig kaufen? Dann, bitte, bewähren Sie sich bei Franz Duschek, Schuhmacher 186 F. Sie bekommen Herren-, Damen- und Kinderchuwaren aller Art in Chevreux- und Vokalsleder, sämtliche Sorten Pantoffeln, sowie rindslederne Schuhtasche (nur eigenes Fabrikat). Altbewährte, beste und schnellste Reparaturwerkstatt.

### Spezialität: Gummiabsätze.

Bei Bedarf bitte um gejähigte Verstärkung.

F. Duschek.

## Selbstgeber

gibt Darlehen an sichere Personen gegen Rentenrückzahlung in jeder Höhe, gezielte Zinsen. Hypotheken-Anträge nur 1., 2. und 3. Stelle erwünscht. Durchs-Bank- und Hypotheken-Bureau-Nürnberg, Rüderstr. 6. Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

## Beloitung

wird jedem Raucher durch den Genuss der alle Qualitäten schlagenden

### „Galata-Cigaretten“

zu teil.

Rauch: Marchi-Jaka, 2 1/2 bis 5 Pf.  
„Elsa“ 3 1/2 Pf.

ist die Parole.

Non scha auf die Firma:  
Cigarettenfabrik „Galata“. Moritz Fasske,  
Dresden A. 16.

Die gegen Herrn Arthur Lindner gestane Beschuldigung nehme ich hiermit zurück und warne Jedermann vor Weiterverbreitung.

A. Baumer.

## Kakao,

garantiert rein, nur 95 Pf. das Pfund,  
empfiehlt Theodor Horn.

## Graue Segeltuchschuhe

(Turnschuhe) zum Schnüren mit Gummifahne  
für Kinder und Erwachsene von M. 1,35 an  
empfiehlt Max Büttrich.

Feine

## Nähmaschinen

mit Stich- und Stopfapparaten.

## Waschmaschinen in Dampf

auf jeden Kessel

## Wringmaschinen.

Diebes- und feuerfeste  
Wer- und Geldkassetten

zum An- und Loslösen.

## &lt;h2